

Schulsport in Thüringen

Schulsport stärken -
Beitrag zur Qualitäts-
entwicklung

... Positionen

... Materialien

... Anregungen

Handreichung Schulsport

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien – ThILLM
Heinrich-Heine-Allee 2–4
Postfach 52
99438 Bad Berka

Telefon: 036458 / 56–0
Telefax: 036458 / 56–300

Internet: <http://www.thillm.de>
E-Mail: institut@thillm.thueringen.de

Gesamtleitung: Fred Messer, Dr. Elke Creutzburg,

Inhalt: Dr. Elke Creutzburg
Dr. Barbara Haupt
Fred Messer
Michael Rutz

Zeichnungen: Dr. Uwe Türk-Noack

Gestaltung: Jana Eichhorn, ThILLM Bad Berka

Druck: Material liegt z.Zt. nicht in gedruckter Form vor.

Das vorliegende Material stellt das Ergebnis eines gemeinsamen Erarbeitungsprozesses mit den Fachberatern Sport an Grund- und Förderschulen, an Regel- und Gesamtschulen sowie Fachberatern Sport an Gymnasien und Schulsportkoordinatoren in Thüringen dar.

Es dient als Anregung und Orientierung für die Fachkonferenz Sport jeder Schule zur Erhöhung ihrer Planungs- und Profilierungskompetenz (interne Evaluation) sowie für Fachberater Sport / Schulsportkoordinatoren und fachfremde Personen zur externen Evaluation des Arbeitsfeldes "Schulsport" im Gesamtsystem Schule.

Inhalt

Vorwort	4
Qualitätsentwicklung im Thüringer Schulsport	5
Positionen aus Sicht des Faches Sport	8
<i>Thesen zum Thüringer Schulsport</i>	9
<i>Guter Sportunterricht – was zeichnet ihn aus?</i>	10
<i>Differenzierung – wie dem einzelnen Schüler gerecht werden?</i>	11
<i>Lernbereichsplanung – wie erfolgreich planen?</i>	14
Materialien zur Selbst- und Fremdevaluation	16
<i>Teamentwicklung – zentrale Entwicklungsachse von Schulqualität</i>	18
<i>Arbeitsfeld Schulsport – ein wichtiger Beitrag für Schulentwicklungsprogramme</i>	20
<i>Bewegungsfreundliche Schule – Lernen durch Bewegung</i>	23
Anlagen	26
<i>ULF GEBKEN: Gütekriterien des Sportunterrichts</i>	26
<i>HELMKE zum guten Unterricht</i>	30
<i>MEYER zum guten Unterricht</i>	31
<i>Thüringer Fachberater Sport zum guten Unterricht</i>	32
<i>Literatur zum Thüringer Schulsport (ThILLM)</i>	33

Vorwort

Mit der Veröffentlichung international vergleichender Schulleistungsstudien (PISA, TIMSS) bestimmt die Forderung nach Bildungsstandards, nach Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung immer mehr die bildungspolitische Diskussion.

Nachlassende motorische Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen sowie zunehmende Übergewichtigkeit überzeugend und wissenschaftlich fundiert belegt, fordern verstärkt zu Überlegungen einer Neuorientierung für den Schulsport auf. Dazu gehört vordergründig die Auseinandersetzung über Ziele und Aufgaben des Schulsports, über Merkmale *guten* Sportunterrichts sowie Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Schulsport.

Davon ausgehend, dass die zentralen Bildungsziele des Faches Sport sich nicht in Bildungsstandards zwängen lassen, kann der Sport durchaus zu einer sinnhaften Diskussion über eine leistungsfähigere Schule beitragen. Dazu gehört auch, dass im Sportunterricht systematisch, sach- und schülergerecht gelernt, geübt und trainiert wird. Dies impliziert, wie in je dem anderen Fach, verbindliche Abschlussniveaus für Können und Wissen zu formulieren und zu prüfen.

Die Kommission "Sport" der Kultusministerkonferenz unterscheidet drei Dimensionen der Qualität: Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität. Dieses Excellence-Modell der "European Foundation for Quality Management" stellt ebenso die Grundlage für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Thüringer Schule dar. Der schulische Qualitätsrahmen des Thüringer Kultusministeriums gilt als wichtige Orientierungshilfe für die Beschreibung von Schulqualität und damit auch für die Betrachtung des Schulsports in Thüringen.

Die *Kontextqualitäten* (z.B. Lehrplan, Fachkräfte, Lehr- und Lernmittel) beschreiben schulische Rahmenbedingungen und legen den Grundstein für Prozess und Ergebnis. Die Qualität des Sportunterrichts kann nicht allein aus dem sportmotorischen Leistungsvermögen der Schüler abgeleitet werden (*Wirkungsqualitäten*). Vielmehr gilt die besondere Aufmerksamkeit der Qualität des Unterrichtsprozesses (*Prozessqualitäten*). Qualität im Sportunterricht liegt dann vor, wenn möglichst viele Schüler¹ an Bewegung interessiert sind, sie ihren Erfahrungshorizont vergrößern, ihre Fähigkeiten vervollkommen und ihre Fertigkeiten schulen sowie sich aktiv am Lernprozess beteiligen können.

Um Qualität von Schulsport messen zu können, werden klar definierte Kriterien benötigt. Im Folgenden werden ausgewählte Aspekte für die Dimension "Prozessqualität im Thüringer Schulsport" beschrieben sowie mögliche Kriterien für interne und externe Evaluierungsmaßnahmen vorgestellt. Als Instrumentarium soll dies insbesondere vor Ort den Sportlehrern, der Fachkonferenz, der Schulleitung für Konzeptentwicklungen/ Selbstevaluation an der Einzelschule zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist es anwendbar durch Fachberater, Schulsportkoordinatoren, Expertenteams, Qualitätsagenturen zur Beratung und externen Einschätzung. Das Fach Sport nutzt damit die Chance, Verfahren der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Schule zu verankern.

Elke Creutzburg
Fachleiterin Sport
Studienseminar Eisenach

Fred Messer
Fachreferent Sport
ThILLM

Michael Rutz
Persönlicher Referent
des Ministers / TKM

¹ Die männliche Form gilt ebenso für weibliche Personen, sofern dies nicht explizit ausgewiesen ist.

Qualitätsentwicklung im Thüringer Schulsport

Qualität im Gesamtsystem Schule

*Die **Intention** des vorliegenden Materials besteht in der Entwicklung der Prozessqualität von Sportunterricht und Schulsport im Gesamtsystem Schule. Dazu ist die Befähigung von Beratern und Fortbildnern in Vorbereitung von Qualifizierungsmaßnahmen notwendig, unterstützt durch Begleitmaterialien zur internen und externen Evaluierung. Als Instrumentarium soll dies insbesondere vor Ort den Sportlehrern und ihrer Fachkonferenz an der Einzelschule sowie den Fachberatern und Schulsportkoordinatoren zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist es nutzbar zur Beratung und externen Einschätzung durch fachfremde Personenkreise wie Schulleitungen, Expertenteams, Qualitätsagenturen.*

Im Freistaat Thüringen stehen gegenwärtig Bestrebungen zur eigenverantwortlichen Schule im Fokus der Bildungspolitik. Das Kultusministerium (TKM) unterstützt in einer ersten Phase Schulen auf dem Weg der Qualitätsentwicklung und -sicherung zur Eigenverantwortlichkeit durch Expertenteams. Eine wichtige Orientierungshilfe stellt in diesem Prozess der Qualitätsrahmen des TKM dar. Es werden drei grundsätzliche Qualitätsbereiche unterschieden:

Kontextqualitäten:	Intentionen Bedingungen
Prozessqualitäten:	Führung & Management Ziele & Strategien Kooperation & Kommunikation Schulklima & Schulkultur Lehren & Lernen
Wirkungsqualitäten:	Sach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz Zufriedenheit Anschlussfähigkeit gesellschaftliche Teilhabe

Schule als Gesamtsystem setzt sich aus vielen unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammen – mit dem Ziel der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers. Auch für das Arbeitsfeld *Schulsport* ergibt sich auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Studien die Notwendigkeit, die Entwicklung von Qualität zu einem Arbeitsschwerpunkt zu erheben. Zum einen zeigen Erhebungen zur Fitness und körperlichen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen alarmierende Werte. Ermutigend und anspornend ist der festgestellte positive Beitrag des Sportunterrichts für das Schulklima und das subjektive Wohlbefinden der Schüler. Des Weiteren wird deutlich, dass Qualität vor allem da entsteht, wo ein gut funktionierendes (Lehr-)Team wirkt. Andererseits verweist die SPRINT-Studie auf eine notwendig erscheinende Verbesserung der Rahmenbedingungen für Sportunterricht in Deutschland. Die Empfehlung aus o. g. Studie, das Originäre des Schulsports abrechenbar zu beschreiben, wird nachfolgend umgesetzt.

Prozessqualitäten im Schulsport

Im Sportunterricht sowie in außerunterrichtlichen und gesamtschulischen Prozessen gilt es, Schulqualität zu entwickeln und Schulprofile zu stärken. Dazu ist insbesondere eine wirksame Arbeitsweise der Fachkonferenz Sport notwendig. Durch die Beschreibung der Qualitätsbereiche wird der Fachkonferenz Sport eine Orientierung zu den Standards im Thüringer Schulsport gegeben. Damit verbunden ist die Verpflichtung, dass jede Fachkonferenz ihre Planungs- und Profilierungskompetenz zur Qualitätsentwicklung und -sicherung stärkt.

Prozessqualitäten spiegeln zentrale Anforderungsbereiche der schulischen Arbeit wider, u. a. Unterrichts-, Organisations-, Kommunikations-, Informationsprozesse. Schule wird als ein sich entwickelndes System beschrieben, in dessen Mittelpunkt der Unterricht steht. Hier ordnet sich der Sportunterricht in den Fächerkanon der Schule ein. Als einziges Fach der Bewegung nimmt Sport jedoch eine besondere Stellung ein. Wie das Fach Sport Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung der Schülerpersönlichkeiten, auf Schulentwicklung und -profilierung nehmen kann, zeigen sinnvoll gestaltete Konzepte einer "Bewegungsfreundlichen Schule". U. E. geht es dabei vorrangig um universelle Lösungsmöglichkeiten von Bewegung bezüglich der Einflussnahme auf Lernprozesse, um die positive Beeinflussung des Schulklimas sowie die Unterstützung von Gesundheitsförderung.

Basierend auf dem schulischen Qualitätsrahmen gilt es die Prozessqualitäten des Schulsports näher zu beschreiben. Die Unterscheidung des Schulsports in unterrichtliche (d. h. Sportunterricht) sowie außerunterrichtliche Prozesse wird wie folgt vorgenommen: Der Bereich "Lehren und Lernen" bezieht sich explizit auf den Sportunterricht und wendet sich damit insbesondere an den einzelnen unterrichtenden Sportlehrer. Die Qualitätsbereiche "Ziele und Strategien", "Kommunikation und Kooperation", "Führung und Management" sowie "Schulklima und Schulkultur" befassen sich mit dem Schulsport als Ganzes und widerspiegeln somit die Arbeit der Fachkonferenz Sport an der Schule (siehe Abb. 1).



Abb. 1: Prozessqualitäten im Schulsport – Qualitätsbereiche und Ergänzungsmaterialien

Qualitätsbereich "Ziele und Strategien"

Drei wesentliche Kriterien dieses Bereiches sind: didaktische Leitlinien, Schwerpunktsetzungen sowie Image und Stellung des Faches Sport an der Schule. Als wichtige didaktische Leitlinie wird die individuelle Kompetenzentwicklung (Sach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz) jedes Schülers verfolgt. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung fachspezifischer Handlungskompetenz und der körperlichen Leistungsfähigkeit im Sportunterricht und in zusätzlichen Sportangeboten, z. B. in einem ganztägigen Lernprozess. Auf Grundlage des Lehrplanes Sport muss die Fachkonferenz unter Beachtung ihrer spezifischen Voraussetzungen und Akzeptanzsetzungen schulspezifische Endniveaus (Wirkungsqualitäten) bestimmen. Darüber hinaus sollte die Fachkonferenz Sport Schwerpunkte zu setzen (fachlich, Fächer verbindend und übergreifend sowie gesamtschulisch), z. B. Gesundheits- und Begabungsförderung, Zusatzangebote wie Sportförderunterricht und weitere Beiträge zur Profilierung der Schule. Hinsichtlich des Ansehens des Faches Sport geht es um die Schaffung einer bewegungsfreundlichen Atmosphäre an der

Einzelnschule, um tatsächliche Kooperationen mit Sportvereinen sowie die Anerkennung und Akzeptanz im Kollegium, bei Eltern und Sportorganisationen.

Qualitätsbereich "Führung und Management"

In diesen Bereich ordnen sich zum einen das Rollenverständnis des einzelnen Sportlehrers im Sportunterricht sowie die Führungsqualität des Fachkonferenzleiters ein. Zum anderen steht das Management innerhalb und außerhalb der Fachkonferenz Sport im Fokus, z. B. Rollen- und Aufgabenverteilung entsprechend individueller Stärken, gezielte Personalentwicklung, Umgang mit fachlichen, Fächer übergreifenden und gesamtschulischen Projekten. Das Ziel muss sein, dass sich die Sportlehrer der Schule als Impulsgeber für Gesundheit, soziales Klima sowie Teambildung verstehen und präsentieren. Der Einfluss der Fachkonferenz Sport auf das gesamtschulische Leben muss transparent und spürbar sein.

Qualitätsbereich "Kooperation und Kommunikation"

In diesem Bereich stehen Personen der Einzelnschule sowie Partner des Schulsports im Mittelpunkt, d. h. Kooperation und Kommunikation mit Schülern, mit Fachkollegen, mit fachfremden Kollegen, mit der Schulleitung, mit Eltern, mit Sportvereinen/KSB. Beispielsweise sei an dieser Stelle die Fachkonferenz genannt. Diese hat sich in kommunikativer und kooperativer Sicht über Ziele und Inhalte des Schulsports zu verständigen, Endniveaus aufzustellen und Leistungserwartungen zu formulieren, kollegiale Unterrichtsberatung zu ermöglichen, außerunterrichtliche Angebote und Wettbewerbe zu koordinieren u. v. m. Dieser Bereich scheint grundlegend zur Verwirklichung aller anderen Qualitätsbereiche zu sein.

Qualitätsbereich "Schulklima und Schulkultur"

Die Ausprägung dieses Bereiches hängt unmittelbar mit dem o. g. zusammen. Das Schulklima und die Schulkultur sind dann von Bewegung und Sport geprägt, wenn an der Einzelnschule beispielsweise das Projekt "Bewegungsfreundliche Schule", schulinterne und außerschulische Wettbewerbe, vielfältige Kurs- und AG-Angebote, Wanderfahrten mit sportlichem Schwerpunkt u. A. durchgeführt werden. Die Fachkonferenz nimmt mit ihrer fachlichen Planung Einfluss auf gesamtschulische Konzeptionen und wird ebenso als Ansprechpartner für Gesundheit und Fitness von Schülern, vom Kollegium, von der Schulleitung favorisiert.

Qualitätsbereich "Lehren und Lernen"

Dieser Bereich bezieht sich auf den Sportunterricht – die Umsetzung der Lehrpläne, dem Folgen einer didaktischen Konzeption, den erziehenden Aufgaben. Er ist im Qualitätsrahmen unterteilt durch die Kriterien: Bilden und Erziehen, Fördern und Fordern, Beraten und Beurteilen. Aus Sicht des Faches Sport sind dem Kriterium "Bilden und Erziehen" folgende Subkriterien zuzuordnen, z. B. Entwicklung des sportmotorischen Könnens und sportspezifischen Wissens, Förderung des sozialen Miteinanders und Ermöglichen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Der Bereich "Fördern und Fordern" berücksichtigt die Individualität des Schülers, d. h. individuelle Stärken fördern, leistungsschwächeren Schülern Wahlangebote unterbreiten, Leistungsbereitschaft fördern. Das Kriterium "Beraten und Beurteilen" bezieht sich auf die Beratung des Sportlehrers zur individuellen Auswahl von Inhalten und Methoden, auf die Hilfe in Konfliktsituationen u. A. Die Beurteilung muss transparent und nachvollziehbar sein, die Benotung sach- und schülergerecht.

Positionen aus Sicht des Faches Sport

Zentrales Anliegen des vorliegenden Materials ist es, der Schule – insbesondere der Fachkonferenz Sport – einen Rahmen zu geben, sich eigenverantwortlich entwickeln zu können. Dabei gilt es Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle als Maßstab für diese Entwicklung bewusst zu machen sowie die Prozesse und Ergebnisse transparent in der Öffentlichkeit darzustellen. Es geht in erster Linie darum, den laufenden Prozess zu mehr Eigenverantwortlichkeit in den Schulen zu unterstützen, die Chance zu mehr Eigenprofilierung zu nutzen mit dem Ziel, jeden Schüler ganzheitlich zu fördern und zu fordern. ⁽²⁾

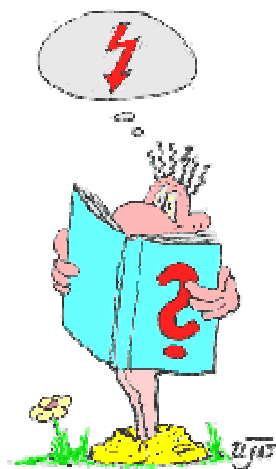
Die nachfolgenden Positionen sowie die Auswahl der Materialien sind durch Anforderungsbereiche schulischer Arbeit bestimmt, die den Prozessqualitäten zuzuordnen sind. Im Zentrum steht der Sportunterricht, d. h. das Bilden und Erziehen, Fördern und Fordern, Beraten und Beurteilen. Eine hohe Unterrichtsqualität kann allerdings nur auf der Grundlage weiterer Prozessqualitäten garantiert werden. So bilden ein gutes Schulklima, eine hoch entwickelte Kommunikations- und Informationskultur, die strategische Ausrichtung auf gemeinsame Ziele sowie die enge Kooperation mit allen am Schulprozess Beteiligten die Basis für eine erfolgreiche schulische Arbeit im Schulsport.

Mit den **Thesen zum Thüringer Schulsport** sollen Aufgaben, Ziele, Leitideen, die Komplexität sowie die Bedeutung von Schulsport im Prozess der Qualitätsentwicklung von Schulen hervorgehoben werden. Sie geben zugleich einen Überblick über die Entwicklung im Thüringer Schulsport.

In der aktuellen Diskussion über Qualitätsentwicklung von Schulsport trägt die Formulierung von Kriterien für **guten Sportunterricht** zu einer Verständigung über Grundsätze des Unterrichtens als notwendige Grundlage einheitlichen Vorgehens bei der Umsetzung von Lehrplanvorgaben bei.

Der Bedeutung einer optimalen Förderung jedes einzelnen Schülers in einem **schülerorientierten** Sportunterricht wird durch die Hinweise sowie das Beobachtungsprotokoll zur inneren **Differenzierung** Rechnung getragen.

Den Zusammenhang von **lehrplangerechtem und systematischem** Lehren und Lernen gilt es insbesondere bei der Planung von Unterricht zu beachten. Am Beispiel einer **Lernbereichsplanung** soll dies verdeutlicht werden. Gleichzeitig wird mit der Formulierung von fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen das verbindliche Abschlussniveau beschrieben.



² vgl. Goebel, Rede zum Schulleitertag am 27. Nov. 2004

Thesen zum Thüringer Schulsport

1. Schulsport leistet einen unersetzbaren Beitrag in der Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Sport ist das einzige Fach der Bewegung. Schulsport befähigt zur Teilhabe an Bewegung, Spiel und Sport sowie zum lebenslangen Sporttreiben, um gesund und fit zu bleiben.
2. Das Fach Sport verfolgt das übergeordnete Ziel der Entwicklung einer gesundheitsorientierten Fitness im Schul- und späteren Berufsalltag. (vgl. ThILLM: Gesundheit und Fitness. 2002 / Gesund und fit im Berufsalltag. 2004)
3. Die Sportlehrpläne aller Schulformen orientieren sich am Kompetenzmodell, das sich im Fach Sport in einer fachspezifischen Handlungskompetenz widerspiegelt. (vgl. ThILLM: Leitlinien für die Erarbeitung weiterentwickelter Thüringer Lehrpläne..., 2006)
4. Die Ziele des Sportunterrichts umfassen die Entwicklung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz in sportlichen Handlungssituationen. Im Mittelpunkt steht das motorisch-sportliche Können, das Kenntnisse und soziale Verhaltensweisen impliziert.
5. Die Inhalte im Fach Sport beziehen sich vorrangig auf ausgewählte Sportarten (traditionelle und neue), die zu Lernbereichen didaktisch aufbereitet sind. Als sportartübergreifender Lernbereich setzt sich "Gesundheit und Fitness" mit Fragen von Alltags- bis beruflichen Belastungsanforderungen und Bewältigungsstrategien auseinander (vgl. ThILLM: Lernbereich Gesundheit und Fitness. Teil 1 und 2. 2004)
6. Die Gestaltung des Sportunterrichts erfolgt mehrperspektivisch mit verschiedenen Sinngebungen sowie methodisch vielfältig. Schüler gestalten den Unterrichtsprozess aktiv mit. Ein guter Sportunterricht sollte lehrplankonform, systematisch, sachgerecht, schülerorientiert und mehrperspektivisch gestaltet werden.
7. Lernprozesse und Lernerfolge / Lernergebnisse werden individuell und gerecht bewertet und benotet. (vgl. ThILLM: Bewertung von Schülerleistungen im Schulsport. 2004)
8. In der Thüringer Regelschule kann jeder Schüler das Fach Sport als Prüfungsfach auswählen. (vgl. Lehrbuch: Sport – Theorie für die Sekundarstufe 1. 2002). Vernetztes Denken und fächerübergreifendes Arbeiten wird in einer Projektarbeit (RS) bzw. Seminarfacharbeit (GY) gefordert. (vgl. Sportakademie/ThILLM: Dokumentation – Seminarfacharbeit in Thüringen. 2006)
9. Im Schulsport und in Kooperation mit Sportvereinen erfolgt die Begabungsförderung (vgl. ThILLM: Begabungsförderung im Schulsport. 2005). Motorisch gehemmten Schülern wird Sportförderunterricht angeboten.
10. Die Bewegungsfreundliche Schule nutzt den Zusammenhang von Bewegung und Lernen, von Bewegung und Schulklima, von Bewegung und Gesundheit. Neben dem Schulsport stehen bewegter Unterricht, bewegte Pausengestaltung und Ganztagsangebote für alle Schulformen im Blickpunkt.
11. Zur Sicherung und Weiterentwicklung des Thüringer Schulsports stehen verschiedene Kooperationspartner an unserer Seite: LSB, ThSpJ, UKT, Krankenkassen u. V. m.
12. Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung werden Materialien / Instrumentarien erarbeitet, die vorrangig eine interne Qualitätskontrolle ermöglichen (Fachkonferenz / Schulleitung). Diese sind ebenso durch externe Expertenteams / Qualitätsagenturen nutzbar.

Guter Sportunterricht – was zeichnet ihn aus?

„UNTERRICHT MUSS SO GESTALTET WERDEN,
DASS ER DEN SCHÜLERN DIE CHANCE LÄSST,
SELBST DIE VERANTWORTUNG FÜR DAS LERNEN ZU ÜBERNEHMEN.“

Hilbert Meyer & Werner Jank: Didaktische Modelle. 1991, 341

In den *Leitlinien für die Erarbeitung weiterentwickelter Thüringer Lehrpläne* steht die Entwicklung von *Lernkompetenz* der Schüler im Mittelpunkt. Die se impliziert *fachspezifische* (Sachkompetenz) und *überfachliche* (Methoden-, Sozial-, Selbstkompetenz) *Kompetenzen*. Letztere werden in jedem Unterricht fachspezifisch ausgeprägt, sind aber in ihrer grundsätzlichen Funktion fachunabhängig.

Das *Fach Sport* folgt damit den o. g. Leitlinien der Thüringer Lehrpläne. Sportunterricht gehört zu den verbindlichen Fächern in jeder Schulart. Wie jedes Fach besitzt Sport eine Eigenstruktur, einen Eigenwert und einen Eigenanspruch. Dieser besteht in der *Bewegung* als existenzielles Grundphänomen des Menschseins. Sport ist die aktive Auseinandersetzung mit der Bewegung mit dem Bestreben einem bestimmten Anspruch zu genügen.

Sportunterricht verfolgt *zwei Hauptaufgaben*: Er stellt zum einen Lernsituationen her, in denen die Schüler durch Üben, Problemlösen, Anwenden systematisch Zugang zum aktiven Sporttreiben erhalten (*Inhaltsebene*). Zum anderen werden interaktionspädagogische Situationen ermöglicht, in denen die Schüler selbstverwirklichend und mitbestimmend handeln können (*Beziehungsebene*).

Um diese Aufgaben zu lösen, gibt es verschiedene Entwürfe zur *Gestaltung von gutem (Sport-)Unterricht*, z. B. von Meyer und Gebken (s. Anlagen). Rechtliche Grundlage für jeden Unterricht stellt der *Lehrplan* dar. Dieser wird entsprechend des subjektiven didaktischen Konzeptes des unterrichtenden Lehrers umgesetzt. Dabei sollte ein guter Sportunterricht folgende Attribute aufweisen:

lehrplankonform – schülerorientiert – sachgerecht – systematisch – mehrperspektivisch

Eine nähere Beschreibung von gutem (Sport)Unterricht erfolgt in den *Anlagen dieses Materials*. Der Artikel von Gebken erläutert die Gütekriterien des Sportunterrichts und nennt 10 Merkmale guten Sportunterrichts. Es folgen zwei Übersichten, die auf allgemein didaktischen Modellen basieren (Helmke und Meyer). Abschließend wird ein Vorschlag der Thüringer Fachberater Sport aufgegriffen.

Für die *Beobachtung von Sportunterricht* erweisen sich die in den Anlagen aufgeführten Kriterien und Su bkriterien als hilfreich. Es sollte dabei beachtet werden, dass die Hospitationen möglichst mit einer kollegialen Unterrichtsberatung verbunden sind (Feedback). Gemeinsam gilt es Probleme zu erkennen, zu verbalisieren und zu lösen, um die Gestaltung eines guten Sportunterrichts zu ermöglichen und Qualität von Schulsport zu entwickeln.

Literatur

ThILLM: Leitlinien für die Erarbeitung weiterentwickelter Thüringer Lehrpläne der Fächer der allgemein bildenden Schulen. Diskussionsentwurf 13. Mai 2006

Martin, Karin: Sportdidaktik zum Anfassen. Hofmann-Verlag 2000

Differenzierung – wie dem einzelnen Schüler gerecht werden?

„Nicht alle Schüler müssen alles mitmachen, aber jeder Schüler muss veranlasst werden, soweit irgend zumutbar, auch tatsächlich mitzumachen. Im Einzelfall wird man ihm dabei sehr weit entgegenkommen, doch es ist nicht angebracht, ihn von jeder Unbequemlichkeit oder jeder Art von Selbstüberwindung freizustellen.“

Wolfgang Söll: Sportunterricht – Sport unterrichten. 1997, 57

Begriffsklärung zur Differenzierung im bzw. des Sportunterrichts:

Differenzierung

innere

d. h. Differenzierungsmaßnahmen im Unterrichtsprozess, z. B. unterschiedliche Aufgaben, Geräte, Methoden

äußere

d. h. Differenzierungsmaßnahmen hinsichtlich der Organisation in der Schule, z. B. Sportförderunterricht, Kursangebote

Prämissen zur inneren Differenzierung:

(Planung)

- Bedingungsanalyse innerer und äußerer Faktoren
- Beachtung individueller Voraussetzungen
- Einbeziehung von Interessen und Neigungen
- Kenntnis des klassenstufenspezifischen Niveaus
- Inhaltlich differenzierte Aufgabenstellungen
- Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- Variabler Einsatz von Geräten und Medien
- Wahl geeigneter Sozialformen und Methoden
- Unterschiedliche Kontrollgegenstände
- individuelle Beratung und Hilfe
- gerechte Bewertung und Benotung

Grad der inneren Differenzierung sichtbar in folgenden Dimensionen:

(Durchführung)

- niveauorientierte Ziel- und Aufgabenstellungen sowie Belastungsanforderungen
- Inhaltsauswahl und didaktische Reduktion von Inhalten
- Organisations-, Methoden-, Geräte-, Materialvielfalt
- An-, Aus-, Abwahl von Kontrollformen und individuell gerechte Benotung

Weiterführende innere Differenzierungsmaßnahmen:

(Reflexion)

- Vergleich der Planung und Durchführung
- Intentionen zu Alternativen und zur Weiterarbeit
- Langfristige Differenzierungsmaßnahmen

Literatur

Günzel, W.: Taschenbuch des Sportunterrichts. Bd. 1. 1985
Söll, W.: Sportunterricht – Sport unterrichten. 1997
Wolters, Ehni u. A.: Didaktik des Schulsports. 2000

Beobachtungskriterien für das Lehrer- und Schülerverhalten in einem differenzierten Sportunterricht

Der Lehrer / Die Lehrerin ...	😊	😊	😊	😊	😊	Die Schüler / Die Schülerinnen ...
Ziele und Inhalte						
... wählt für einzelne Schüler/ Schülergruppen verschiedene Anforderungsniveaus / Lernziele aus und begründet sie.						... akzeptieren die Vorschläge bzw. verändern sie gemeinsam
... ermöglicht Wahl alternativer Bewegungsaufgaben und Sinnerspektiven						... nutzen Wahlmöglichkeiten nach Ausprobieren entsprechend des persönlichen Leistungsvermögens / Zieles
... stellt niveauabhängig verschiedene Aufgabenstellungen / Geräte / Disziplinen / Schwierigkeitsgrade zur Wahl						... nutzen Wahlmöglichkeiten nach Ausprobieren entsprechend des persönlichen Leistungsvermögens / Zieles
... reflektiert entsprechend der vereinbarten Zielstellung und lässt Schüler reflektieren						... werten sachlich-kritisch aus, passen Ziele in Absprache mit dem Lehrer an Leistungsvermögen an
Methoden und Organisation						
... ermöglicht für verschiedene Schüler/ Schülergruppen verschiedene Lernwege (komplex / schwierig bzw. strukturiert / einfach)						... fragen bei Schwierigkeiten beim Mitschüler/Lehrer nach
... unterschiedliche Hilfen (verbal: Hinweise/ Korrekturen, Rückinformationen zu Leistung / Verhalten; optisch: Material, Bilder, Demonstration; materiale Hilfen u. a.)						... nutzen erfolgreich bereit gestellte Hilfen bzw. fordern Hilfen an
... erteilt Schülern spezielle Aufträge / Funktionen und kontrolliert deren Ausführung						... arbeiten selbstständig, erfüllen die Aufträge, reflektieren ihre Arbeit und die der Mitschüler
... bezieht offene Aufgabenstellungen in den Unterricht ein						... erarbeiten eigene Lösungsansätze
... arbeitet mit Lob, Motivation und Tadel (auch unterschiedliche Reaktion auf gleiche/s Verhalten / Leistung)						... akzeptieren die Lehrerreaktion, machen gegebenenfalls ihren eigenen Standpunkt sachlich deutlich
<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit leistungsstarken Schülern ▪ mit leistungsschwachen Schülern 						... reagieren entsprechend

... ermöglicht beim Üben die Wahl verschiedener Gewichte / Streckenlängen / Geräte / Umfänge / Übungsdauern / Intensitäten						... nehmen Angebot gemäß dem Könnensstand wahr, bemühen sich um Fortschritte
... arbeitet je nach Zielstellung mit leistungshomogenen/-heterogenen Gruppen (kooperative Lernformen)						... arbeiten zusammen, akzeptieren Stärken / Schwächen von Mitschülern, nutzen Stärken zur Zielerreichung
... bezieht Schüler bei Gruppenbildung ein						... bilden selbstständig zieladäquate Gruppen
... sichert einen reibungslosen Stundenablauf mit effizienter Übungszeit für jeden Schüler						... helfen bei der Organisation und nutzen ihre Übungszeit intensiv
Beratung und Bewertung						
... ermöglicht die Wahl / Abwahl						... entscheiden sich für Kontrollübungen/ Kontrollform, wählen andere ab
<ul style="list-style-type: none"> ▪ des Kontrollzeitpunktes innerhalb einer vereinbarten Frist ▪ von Kontrollübungen (auch verschiedene Zielstellungen oder Streichwerte) ▪ von Kontrollformen (einzeln, Gruppe, ...) 						... melden sich freiwillig zur LK
... ermöglicht die Wiederholung der Leistungskontrolle						... nutzen Wiederholungsangebote zur Leistungsverbesserung
... benotet transparent gemäß der vereinbarten/ bekannt gegebenen Kriterien und Anforderungsniveaus						...vergleichen erbrachte Leistung mit persönlicher Zielstellung
... bezieht Schüler in Bewertung ein						... schätzen eigene und Mitschülerleistung sachlich ein
... benotet Ergebnis- und Prozess bezogen						... akzeptieren die Bewertung bzw. diskutieren sie sachlich

Lernbereichsplanung – wie erfolgreich planen?

„DIE VERSCHRIFTLICHUNG DER UNTERRICHTSPLANUNG DIENT DAZU, KLARHEIT ÜBER DIE EIGENEN ABSICHTEN UND ÜBER DIE DER PLANUNG ZUGRUNDE GELEGTE VORAUSSETZUNGEN DES UNTERRICHTS ZU SCHAFFEN.“

Hilbert Meyer & Werner Jank: Didaktische Modelle. 1991, S. 388

Planungsbeispiel: Lernbereich "Gesundheit und Fitness" (Klassenstufen 9/10)

Fachspezifische Kompetenzen:

- Individuellen Fitnesszustand analysieren
- Individuellen Trainingsplan erarbeiten
- Individuellen Fitnesszustand verbessern (inkl. häusliches Üben)
- Im Circuit trainieren und Leistungsbereitschaft zeigen
- Übungsausführung selbst und bei Anderen korrigieren
- Muskeln/Muskelgruppen zeigen und deren Funktion beschreiben
- Belastungsmethoden (u. a. Intervallmethode, Dauertherapie) und Entspannungsmethoden (u. a. Massageformen, Atmung, Progressive Muskelrelaxation) kennen und anwenden
- Fitness- und Dehnübungen demonstrieren und beschreiben (u. a. Kraftausdauerübungen ohne und mit Zusatzgeräten, Postisometrische Dehnung)
- Fitness-Mehrkampf zur Selbst- und Fremdkontrolle anwenden
- Zusammenhang von Bewegung, Ernährung und Gesundheit erkennen sowie persönliche Schlussfolgerungen ziehen

Überfachliche Kompetenzen:

- Aufgabenstellungen analysieren
- Informationen aus Abbildungen u. A. verarbeiten
- Lösungsstrategien für Circuittraining entwickeln
- bei Übungsauswahl / Erstellen eines Circuits kooperieren
- im Partner- und Gruppencircuit kommunizieren
- Andere zum Üben motivieren
- bei Übungsausführung / Geräteaufbau und -abbau helfen
- Leistung der Mitschüler und eigenen Lernerfolg realistisch einschätzen

Abschlussniveau Klassenstufe 10:

Die Schüler sind in der Lage, einen individuellen Trainingsplan aufzustellen.

Die Schüler zeigen stetig ihre Leistungsbereitschaft im Sportunterricht.

Die Schüler demonstrieren und beschreiben mehrere Fitness- und Dehnübungen.

Die Schüler verbessern ihren individuellen Fitnesszustand.

Hinweis: Das Abschlussniveau sowie die folgende Lernbereichsplanung für Klassenstufe 10 basiert auf einer 12-stündigen Unterrichtsreihe in Klassenstufe 9.

Literatur

ThILLM: Gesundheit und Fitness (Teil 1+2). Materialien 2004

ThILLM: Gesundheit und Fitness. CD-Rom 2002 + Gesund und fit im Berufsalltag. CD-Rom 2004

Lernbereichsplanung "Gesundheit und Fitness" in Klassenstufe 10

Stunde/ Thema	Einstieg/ Sensibilisierung	Theorie/ Kognitive Phasen	Praxis/ Motorische Phasen	Hinweise/ Medien	Kontrollen/ Aufträge
1+2 Fitnesscheck/ Ausgangstest	Wie fit fühlt ihr euch? (Befindlichkeitsskala z. B. 1-5) Begründet!	Testerfassung/ Testauswertung Trainingsplan – Aufbau/Inhalt	Ausgangstest Fitnesszu- stand Ausdauer orientiertes Spiel	Test aus CD-Rom "Gesund & fit im Berufsalltag" Stationsbetrieb Praxis Auswertung in Paaren	Erarbeiten eines individuel- len Trainingsplans als HA mit Benotung (vgl. Aufgabe Testblatt, GL: ThILLM-Heft 109)
3+4 Partnercircuit	Wie und wie oft solltet ihr pro Woche trainieren? Begründet!	Übungsbeschreibung aus Trainingsplan An- und Entspannung	Übungsdemonstration Partnercircuit Progressive Muskelrelaxa- tion	Paarweise 1 Übung aus Trai- ningsplan vorstellen CD-Rom "Gesund & fit" Partnercircuit L-S-Demo Cornelsen: Kassette	Prozessbeobachtung (Beobachtungsprotokoll jede Stunde/ jeder Schüler/ Selbsteinschätzung) HA: Training
5+6 Präsentation Kraftausdauer- circuit	Wozu benötigt ihr die Muskulatur? Nennt Beispiele!	Muskeln/ Funktion/ Deh- nung Erstellen und Präsentieren eines Circuits zur Kraftaus- dauer	Circuit mit je 1 Kraftaus- dauerübung und Dehnung pro Muskelgruppe (Bein, Po, Rücken...)	3-4 Gruppen selbstständig Auswahl/ Auf- bau/ Üben Aufgabenverteilung in Gruppe	Prozessbeobachtung Gruppenpräsentation mit Gruppennote HA: Training
7+8 Koordinations- circuit	Nase-Ohr-Test Warum ist das für einige schwierig?	Wissen zur Koordination Übungsbeschreibung Ausdauerfähigkeit – Defini- tion/ Formen	Koordinationscircuit Übungsdemonstration Ausdauerform (z. B. 6 min- Lauf)	Stationenlernen Abb. pro Station (CD-Rom und Heft 109) S-Demo + Beschreibung	Prozessbeobachtung HA: Training
9+10 Gruppencircuit	Pulsmessung in Ruhe und nach Belastung (kleines Spiel)	Pulsmessmethoden Berechnung/ Formel Belastungspuls Übungsauswahl Atmung	Circuit mit 7 Übungen für beanspruchte Muskulatur im Fitness-Mehrkampf Hand-Mudras	3-4 Gruppen mgl. nicht Testübungen aus Fitness-Mehrkampf L-Demo + Beschreibung	Prozessbeobachtung/ Gesamteinschätzung HA: Training
11+12 Kontrolle/ Fitness- Mehrkampf	Wozu sind Tests geeignet bzw. nicht geeignet? Erläutert!	Testausführung Testauswertung Massageformen Reflexion zum Lernbereich	Fitness-Mehrkampf (7 Übungen) Igelballmassage	Bsp. 2 ThILLM-Heft 109 Entspannungsmusik	Fitness-Mehrkampf/ Doppelwertige Note HA: Trainingsplan erwei- tern/ verändern

Materialien zur Selbst- und Fremdevaluation

Die Materialien sind als Anregung/Empfehlung zu verstehen und gemäß der Verwendungsfunktion durch die Nutzer in eigener Verantwortung auf die jeweiligen Bedingungen abzustimmen. Sie beinhalten aus diesem Grund das Unverzichtbare und nicht das Mögliche.

Die Schulen bzw. Fachkonferenzen selbst sind es, die sich mit der Wahrnehmung von Selbstverantwortung, mit Entscheidungs- und Informationsverantwortung und vor allem mit professioneller Teamarbeit auseinandersetzen müssen. Deshalb steht am Beginn die Teamentwicklung, die in der Schulentwicklungsforschung als ausschlaggebender Faktor von Qualitätsentwicklung gesehen wird.

Die **Checkliste "Teamentwicklung"** widmet sich fachlichen und fachübergreifenden Aspekten. Die Kommunikation und Kooperation innerhalb der Fachkonferenz Sport wird als grundlegend für die Wirkung des Arbeitsfeldes "Schulsport" an der Einzelschule angesehen. Das gemeinsame kooperative Handeln bezüglich der Ziele und Intentionen des Faches Sport in der Fachkonferenz / im Kollegium / in Synergie mit der Schulleitung steht im Mittelpunkt der Evaluierung. Dies impliziert konkrete Aufgabenverteilungen unter Berücksichtigung individueller Stärken der Lehrer, Führungsqualitäten, Vereinbarungen, Fortbildungen, Offenheit, Kritikfähigkeit, Bereitschaft zur individuellen und gemeinschaftlichen Selbstevaluation von Arbeitsprozessen.

Die **Checkliste "Schulsport"** beinhaltet Indikatoren, die sich in der Beschreibung der Prozessqualität widerspiegeln. Diese beziehen sich auf die Qualitätsbereiche des schulischen Qualitätsrahmens. Die Qualitätsbereiche "Ziele und Strategien", "Kommunikation und Kooperation", "Führung und Management" sowie "Schulklima und Schulkultur" stellen den Schulsport als Ganzes in den Mittelpunkt und widerspiegeln somit die Arbeit der Fachkonferenz Sport und ihr (vernetztes) Arbeitsfeld an der Einzelschule. Der Bereich "Lehren und Lernen" bezieht sich explizit auf den Sportunterricht und wendet sich damit insbesondere an den einzelnen Sportlehrer. Mit Hilfe der Checkliste werden diese unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Aspekte des Schulsports komplex evaluiert.

Die **Checkliste "Bewegungsfreundliche Schule"** stellt den engen Bezug zwischen dem Fach Sport und dem Gesamtsystem Schule her. Im Fokus steht die Bewegung im gesamten Schulalltag, d. h. vom Schulsport über den bewegten Unterricht in allen anderen Fächern (einschließlich des dynamischen Sitzens) bis zur bewegten Pausengestaltung sowie der Gestaltung des Schullebens und der Freizeit. Darüber hinaus werden die Perspektiven Lehrer (gesamtes Kollegium der Einzelschule) und Eltern in die Erfassung einbezogen. Die Profilierung zu einer bewegungsfreundlichen Schule ist nur im Zusammenschluss aller am Schulleben beteiligten Personen möglich.

Die Materialien sollen insbesondere dem Sportlehrer bzw. der Fachkonferenz Sport helfen:

- die eigene Arbeit zu konzipieren, Arbeitsprozesse und Ergebnisse systematisch zu reflektieren, selbst zu evaluieren,
- sie sollen Schulleitungen unterstützen, innerschulische Evaluation (Selbstevaluation) durchzuführen und
- Schwerpunkte für die weitere Qualitätsentwicklung im Schulsport abzuleiten.

Darüber hinaus dienen die Materialien externen Unterstützern:

- zur Beratung von Schulleitungen, Fachkonferenzen, Lehrern,
- sie können aber auch für Evaluationsverfahren (externe Evaluation) in dem Arbeitsfeld Schulsport eingesetzt werden.

Fachfremden Unterstützern (Qualitätsagenturen, Expertenteams, ...) bzw. Partnern von Schule ermöglichen sie Einblicke in Ziele, Aufgaben sowie Organisation des Schulsports in Thüringen und unterstützen damit eine sachgerechte Bewertung der Situation an der Einzelschule.

B – Beobachtung	Unterrichtsbeobachtung (Lehrer- und Schülerverhalten)
E – Einschätzung	Selbst- und Fremdeinschätzung (durch Lehrer, Schüler, Schulleitung, Eltern, KSB, ...)
I – Interview	Interview (mit Lehrern, Schülern, Schulleitung, Partnern des Schulsports)
N – Nachweis	Anlagenheft Fort- und Weiterbildung Entwicklung und Einsatz von Medien Vereinbarungen (z.B. Schule-Sportverein) Dokumentationen / Protokolle / Pressemitteilungen
P – Planung	Jahresplanung Lernbereichsplanung Schulische und fachliche Konzeptionen

Abb. 2: Indikatoren bzw. Nachweise für die Kriterien in den nachfolgenden Checklisten



Teamentwicklung – zentrale Entwicklungsachse von Schulqualität

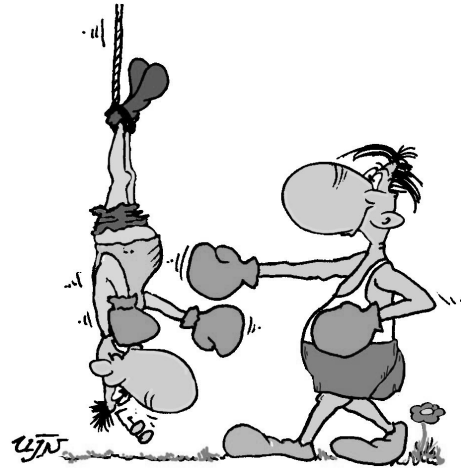
„DER EINZELNE BEWIRKT NICHTS“

aber

„EIN GUT FUNKTIONIERENDES TEAM MOTIVIERT UND ERHÖHT DIE LEISTUNGSBEREITSCHAFT ALLER MITGLIEDER.“

„... Wurde die Notwendigkeit schulischer Teamentwicklung bislang vorwiegend allgemein mit Synergieeffekten begründet, so zeigen alle neueren Untersuchungen zur Schulqualität, dass der Grad der innerschulischen Teamentwicklung ein ausschlaggebender Faktor zur Qualitätsentwicklung ist.“

In seinem Modell pädagogischen Qualitätsmanagement nennt Rolf die Teamentwicklung daher zu Recht eine „zentrale Entwicklungsachse“ von Schulqualität.



Prämissen:

Teams brauchen eine "Umwelt", um zu funktionieren:

- klare Aufgaben
- angemessene Mittel
- Zeit um sich zu formieren
- relative Freiheit zur Selbstorganisation der anfallenden Arbeiten
- Kontrolltermine
- Anerkennung des Teamleiters und der Teammitglieder
- Zugang zu allen wichtigen Informationen

Grad der Teamentwicklung anhand folgender 4 Dimensionen abbildbar:

- Zielorientierung
- Aufgabenbewältigung
- Zusammenhalt
- Verantwortungsübernahme

*Die nachfolgenden Orientierungen sind als ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung – insbesondere zur Entwicklung der **Profilierungskompetenz** von Fachkonferenzen Sport – erarbeitet worden. Sie können ebenso auf andere Bereiche und Systeme übertragen werden.*

Literatur

Philipp, Elmar: Teamentwicklung: Was brauchen Teams und wie können sie einen Selbst-Check machen?

In: Bartz u.a.: PraxisWissen SchulLeitung

<http://www.process-one.de/Kompetenzen/Team/Teamentwicklung.html>; 21.02.2006

<http://www.teamtraining.de/te.html>; 21.02.2006

Checkliste: Teamentwicklung

Kriterien / Indikatoren	Ausprägung				Nachweise (Maßnahmen, Organisationsformen...)
	immer	häufig	teilweise	gar nicht	
<i>Orientierung / Planung</i>					
<ul style="list-style-type: none"> Wir setzen uns gemeinsam Ziele. Wir setzen uns klar formulierte und realistische Ziele. Wir identifizieren uns mit den Zielen. 					I: Interview Fachkonferenz N: Protokoll Fachkonferenz B: Unterrichtsbeobachtung
<i>Durchführung</i>					
<ul style="list-style-type: none"> Jeder/jede hat seine/ihre Aufgabe. Aufgaben werden gerecht verteilt. Jeder kann seine Stärken einbringen. Aufgaben und Ergebnisse werden protokolliert. Wir koordinieren unsere Zusammenarbeit. Wir teilen das Engagement für unsere Arbeit. Die Verantwortlichkeiten sind klar verteilt. 					N: Protokoll Fachkonferenz E: Sportlehrer I: Sportlehrer N: Protokoll Fachkonferenz I: Fachkonferenz B: Unterrichtsbeobachtung P: Jahresplanung
<i>Reflexion / Evaluation</i>					
<ul style="list-style-type: none"> Wir überprüfen regelmäßig den Erfolg unserer Arbeit. Wir werten die Ergebnisse unserer Arbeit. 					E: Fachkonferenzleiter / Schulleitung N: Protokolle / Homepage
<i>Kooperation / Kommunikation</i>					
<ul style="list-style-type: none"> Wir besitzen funktionierende Routinen zur Konfliktlösung. Probleme lösen wir gemeinsam und konstruktiv. Wir schaffen Offenheit und Vertrauen. Wir bringen neue Informationen und unsere Erfahrungen aus Fortbildung, Unterricht etc. im Team ein. Wir stellen unsere Materialien dem Team zur Verfügung. 					I: Sportlehrer E: Fachkonferenz I: Sportlehrer E: Fachkonferenz N: Materialmappen / Medien ...

Arbeitsfeld Schulsport – ein wichtiger Beitrag für Schulentwicklungsprogramme

Mit seinen Besonderheiten – einerseits Unterrichtsfach für alle Klassenstufen, andererseits mit den außerunterrichtlichen Möglichkeiten – kann der Schulsport ein wesentliches Element zur Gestaltung eines Schulprogramms/-profils und des Schullebens bilden.

Eine effiziente Entwicklung des Bildungssystems erfordert die Stärkung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der einzelnen Schule. Dieser Prozess erfordert die Einbeziehung aller Arbeitsfelder, aller beteiligten Gruppen und bezieht sich sowohl auf die pädagogische Arbeit als auch auf die Personal- und Organisationsentwicklung. Nachhaltige Schulentwicklung muss alle personellen, materiellen und inhaltlichen Ressourcen für ihre Ziele einsetzen und deren Möglichkeiten nutzen. In diesem Prozess steht der *Schulsport* grundsätzlich vor denselben Herausforderungen wie alle anderen Arbeitsfelder. Er bietet allerdings besondere Potenziale.

Durch die spezifischen Möglichkeiten z. B. zur positiven Beeinflussung des Schulklimas, zur Identifizierung mit der Schule und Öffnung der Schule gegenüber Kooperationspartnern leistet der Schulsport einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Systems Schule.

Er steht insofern in einer Wechselbeziehung zur Schulentwicklung, als er einerseits für die Erhöhung seiner Qualität und Sicherung seiner Zukunftsfähigkeit auch selbst Gegenstand dieses Prozesses sein muss, und andererseits seine Potenziale und Erfahrungen in Prozesse der Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung einer Schule einbringen kann.

Für die Rolle des Schulsports sind im Zusammenhang mit der Profilbildung von Schule folgende Themen von besonderer Bedeutung:

- Bewegungsfreundliche Schule,
- sportliche Profilbildung (Pflege regionaler Traditionssportarten, sportbetonte Klassen, ...),
- Kooperationen mit dem Schwerpunkt "Sport, Spiel, Bewegung" mit Sportvereinen, mit Partnerschulen und vorschulischen Einrichtungen.
- Wirkungen von Sport und Bewegung für die inhaltliche, strukturelle und organisatorische Gestaltung von Schule (z. B. Ganztagschulen)

Beiträge zu Schulentwicklungsschwerpunkten können insbesondere geleistet werden zur:

- Gesundheitsförderung, Sicherheitserziehung,
- Wertevermittlung, Demokratieerziehung, Gewaltprävention,
- Begabungsförderung sowie Förderangebote für motorisch gehemmte, ängstliche Schüler sowie Schüler mit Übergewicht und chronische Erkrankungen,
- Berufswahlvorbereitung,
- Vorbereitung auf ein Ehrenamt

*In der Ausschöpfung solcher Potenziale, der Wirkung von Schule, von Schulsport in der Öffentlichkeit, der Identifikation von Schülern, Lehrern, Schulleitung und Eltern mit den Schwerpunkten der Schule sind wichtige **Indikatoren für guten Schulsport** gegeben.*

Literatur

KMK: Perspektiven des Schulsports, Strategiepapier – Kommission "Sport" vom 23./24 März 2004
ThILLM: Bewegungsfreundliche Schule in Thüringen, Impulse Heft 48

Checkliste: Schulsport

Kriterien / Indikatoren	Ausprägung		Nachweise
	ja	nein	
Perspektive Schule			
▪ Zwischen unserer Fachkonferenz Sport und der Schulleitung existiert ein Konsens über die Stellung des Faches Sport an der (bewegten) Schule.			I: Sportlehrer / Fachkonferenzleiter E: Schulleitung / Kollegium
▪ Die Arbeit unserer Sportlehrer führt zu einem hohen Ansehen/ Image des Sports an der Schule.			I: Schulleitung / Kollegium
▪ Unsere Schule verwirklicht ein Schulentwicklungskonzept "Bewegungs-freundliche Schule".			N: Konzeption zur Gesundheitsförderung / Bewe-gungsfreundliche Schule
▪ Die Stundentafel (SPU) wird an unserer Schule konsequent umgesetzt.			P: Stundenplan
▪ Die Unterrichtsstunden folgen einem rhythmisierten Tages- und Wo-chenablauf.			P: Stundenplan
▪ Das Fachlehrerprinzip wird an unserer Schule im Sportunterricht konse-quent berücksichtigt.			E: Schulleitung / Sportlehrer
▪ Die 3. Sportstunde wird in den oberen Klassenstufen neigungsorientiert angeboten.			P: Stundenplan
▪ Unsere Schule sichert allen Schülern den Erwerb der Schwimmfähig-keit.			P: Jahresplanung
▪ In unserem Schulprogramm sind Maßnahmen zur Begabungsförderung im Sport vereinbart.			N: Schulprogramm
▪ Unsere Schule arbeitet eng mit Sportvereinen (Kooperationsvertrag) zusammen.			I: Sportverein / KSB
▪ Das Engagement von Lehrern und Schülern im und für den Sport wird durch unsere Schulleitung gewürdigt.			I: Schulleitung / Lehrer / Schüler
▪ An unserer Schule werden Stunden für den Sportförderunterricht be-reitgestellt.			P: Stundenplan
▪ Aktivitäten und Ergebnisse des Schulsports werden öffentlich darge-stellt.			N: Homepage, Presse, Wandzeitung

Kriterien/Indikatoren		Ausprägung		Nachweise
		ja	nein	
<i>Perspektive Fachkonferenz Sport</i>				
■ Unsere Fachkonferenz kommuniziert stetig zu Fragen des Schulsports.				N: Protokolle
■ Wir setzen die Leitlinien des Lehrplanes um.				I: Fachkonferenz Sport
■ Wir unterrichten auf der Grundlage einer schulinternen Jahres- und Stufenplanung.				P: Jahres- und Stufenplanung
■ Unsere Lernbereichsplanungen beinhalten verbindliche Abschlussniveaus.				P: Lernbereichsplanung
■ Unsere Fachkonferenz Sport hat transparente Benotungsvorschläge erarbeitet.				N: Kontrollgegenstände / Bewertungskriterien, Anlagenhefte
■ Wir bereiten unsere Schüler im Sportunterricht auf die Sportprüfung und die Projektarbeit zielgerichtet vor.				I: Schüler
■ Unsere Fachkommission kooperiert mit denen anderer Fächer und Klassenleitern bezüglich übergreifender Ziele.				N: Protokolle
■ Unsere Fachkonferenz kooperiert mit Eltern.				E: Schulleitersprecher N: Protokolle
<i>Perspektive Schüler</i>				
■ Unsere Schüler werden im Schulsport individuell beurteilt und bewertet.				N: Anlagenheft
■ Unsere Schüler werden im Schulsport individuell beraten (Entwicklungsstand, Kontrollform, Gesundheit, Talentförderung, ...).				I: Schul- und Klassensprecher
■ Die Schüler werden bei der Berufswahl (körperliche Eignung, ...) beraten.				E: Schüler
■ Unsere Schüler können im Rahmen des Schulsports zusätzliche sportliche Angebote nutzen.				I: Schüler N: Sportförderunterricht / Kursangebote
■ Unsere Schüler nehmen an Schulsportwettbewerben teil.				E: Schulsportkoordinator

Bewegungsfreundliche Schule – Lernen durch Bewegung



In zahlreichen Publikationen werden Wirkungen von Sport und Bewegung auf die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beschrieben. Ergebnisse empirischer Studien und praktische Erfahrungen in Schulentwicklungsprojekten setzen sich mit dem Einfluss systematisch ausgerichteter Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote im Schulalltag auf Schulkultur/ Klima, auf das Lernen und die gesundheitliche Situation von Schülern auseinander.

Es ist unstrittig, dass regelmäßige, möglichst tägliche Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote die kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nachhaltig positiv beeinflussen. Das wachsende Interesse an der Integration von Bewegung in das alltägliche Schulgeschehen resultiert aus dieser Vielfalt an positiven Wirkungen für alle Beteiligten – für Schüler, für das Kollegium, für Eltern.

Um die universelle Wirksamkeit von Sport und Bewegung in der Schule beobachten und handhaben zu können (z. B. bei der Bildung von Schulentwicklungszielen) soll diese Vielfalt in die drei Wirkungsbereiche *Lernerfolg*, *Gesundheit* und *Schulkultur/ Klima* eingeordnet werden. Die drei Wirkungsbereiche können allerdings nur dann erfolgreich angezielt werden, wenn Sport und Bewegung als ein Grundprinzip der gesamten schulischen Arbeit genutzt werden.

Grundfertigkeiten und -fähigkeiten der Bewegung werden im *Sportunterricht* und im *Sportförderunterricht* geschaffen und vervollkommen. Eine Vertiefung gemäß den individuellen Neigungen und Interessen erfolgt durch *außerunterrichtlichen* und *außerschulischen Sport*.

Von dieser Basis aus durchdringt das Bewegungsprinzip *alle* anderen *Unterrichtsfächer*, die *Pausen* sowie den *Schulalltag* durch eine altersgerechte und das Lernen fördernde *Rhythmisierung* von Belastung und Erholung.



Wichtig sind nicht diese *Handlungsfelder* an sich, sondern deren methodische und inhaltliche Ausgestaltung gemäß den gesetzten Zielstellungen. Beispielsweise fördern Gleichgewichtsübungen die Konzentration und Überkreuzbewegungen helfen, beide Gehirnhälften zu aktivieren, um Probleme ohne Nervosität lösen zu können. Diese Art von Bewegungen wird vor allem in dem Handlungsfeld "Bewegter Unterricht" genutzt.

Gezieltes Krafttraining und Dehnungsübungen für speziell ausgewählte Muskelgruppen beugen muskulären Dysbalancen vor oder beheben sie. Dies wiederum ist im Handlungsfeld "Sportunterricht" bzw. im "außerunterrichtlichen Sport" sinnvoll umzusetzen.

*Aus einer solchen Sicht sind die **Handlungsfelder** mit ihren variablen Segmenten Hilfe für eine Ausgestaltung der "Bewegungsfreundlichen Schule" und sind deshalb als **Qualitätskriterien** für deren Evaluation anzusehen.*

Literatur

ThILLM: Bewegungsfreundliche Schule in Thüringen, Impulse Heft 48

Checkliste: Bewegungsfreundliche Schule

Kriterien/Indikatoren		Ausprägung		Nachweise
		ja	nein	(Maßnahmen, Organisationsformen, ...)
Perspektive Lehrer				
Unsere Lehrer nehmen an Fortbildungen für die einzelnen Bereiche der bewegungsfreundlichen Schule teil.				N – Fort- u. Weiterbildung
Uns Lehrern stehen ausreichend didaktisch-methodische Anregungen für die Gestaltung der bewegungsfreundlichen Schule zur Verfügung.				E – Kollegium / Schulleitung
Wir Lehrer geben untereinander Ideen zur Gestaltung der bewegungs- freundlichen Schule weiter.				I – Lehrer N – Protokolle (Lehrerkonferenz, Fachkonferenz, ...
Die Bewegungsfreundliche Schule wird von uns allen mitgestaltet.				E – Schulleitung
Bewegung zur Förderung von Lernen, Schulkultur, Gesundheit ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Schulprogramms.				P – Konzeption / Schulprogramm
Perspektive Eltern				
Die Eltern werden durch uns über die Bedeutung von Bewegung und die Gestaltung der bewegungsfreundlichen Schule informiert.				N – Elternbriefe, Dokumentationen, Homepage
Es finden gemeinsame Bewegungsaktivitäten mit Eltern, Schülern und Lehrern statt.				I – Lehrer, Schülersprecher, Schulleitersprecher
Die Eltern sind an der Organisation und Gestaltung der bewegungsfreundli- chen Schule aktiv beteiligt.				E – Klassenelternsprecher
Perspektive Unterricht				
Die Lehrer in unserer Schule verbinden kognitives Lernen mit Bewegung.				B – Unterrichtsbeobachtung I – Schüler
Der Unterricht in unserer Schule wird durch lernfördernde Bewegungsaktivi- täten gekennzeichnet.				B – Unterrichtsbeobachtung I – Lehrer, Schüler
Wir nutzen kooperative Lernformen im Unterricht.				E – Lehrer / Schüler
Bereich Dynamisches Sitzen				
Das vorhandene Mobiliar ist in allen Klasse altersgerecht.				I – Lehrer, Schüler, Schulleitung N – Besichtigung
In jeder Klasse sind alternative Sitzgelegenheiten vorhanden (z. B. Sitzbäl- le, Sitzkissen, ...)				E – Lehrer, Schüler, Schulleitung N – Besichtigung
Die alternativen Sitzmöglichkeiten werden regelmäßig benutzt.				I – Lehrer, Schüler

Bereich bewegungsfreundliche Pause				
Auf dem Pausenhof nutzen die Schüler bereitgestellte Spiel- und Sportgeräte.				E – Schüler / Lehrer
Auch im Schulgebäude sind Möglichkeiten zur Gestaltung der Bewegungspausen vorhanden (bewegungsfreundliche Flure, Bewegungsräume).				I – Lehrer, Schüler, Schulleitung N – Besichtigung
Bereich Schulsport				
An unserer Schule findet Sportförderunterricht statt.				P – Stundenplanung
Unsere Schule kooperiert mit Sportvereinen.				N – Kooperationsvereinbarung
Bereich Schulleben/Freizeit				
Die Schüler unserer Schule haben die Möglichkeit, eigene Ideen aktiv in das Leben der bewegungsfreundlichen Schule einzubringen.				I – Schüler
Spiel- und Sportveranstaltungen gehören bei uns zum Schulleben				P – Konzeptionen / Jahresplanung / schuleigener Organisationsplan
- in der Schule				
- zwischen Schulen				N – Dokumentationen
- außerschulisch.				P – Jahresplanung / Projektkonzeptionen
Der Schwerpunkt unserer Wandertage liegt meist auf Bewegung.				
Bei der Auswahl und Planung von Projekten wird der Bewegungsaspekt berücksichtigt.				I – Schulleitung / Fachkonferenzleiter
Für die Anschaffung von Spiel- und Sportgeräten stehen Mittel aus dem Schulbudget zur Verfügung.				E – Schulleitung
Es gibt weitere Möglichkeiten der Finanzierung und Unterstützung der bewegungsfreundlichen Schule (Sponsoren, Fördervereine, ...)				P – Konzeptionen
Die Evaluationen zur bewegungsfreundlichen Schule sind zeitlich geplant.				P – Stundenplanung / Pausenzeiten
Bei uns wird Bewegung bei der Rhythmisierung des Schulalltags berücksichtigt.				E – Hortleitung / Schulleitung
Bei uns kooperieren Schule und Hort.				
Vorhandene Sport- und Spielgeräte werden bei gemeinsam genutzt.(Schulsport, Hort, Verein, ...)				I – Hort- und Vereinsleitung / Fachkonferenzleiter
Bei uns werden sportorientierte Arbeitsgemeinschaften angeboten.				P – Konzeption
Initiativen zur bewegungsfreundlichen Schule werden in und außerhalb der Schule veröffentlicht.				N – Homepage, Chronik, Presse

Anlagen

ULF GEBKEN: Gütekriterien des Sportunterrichts

(Artikel redaktionell bearbeitet)

Internationale Untersuchungen über die Fitness der Schüler zeigen für Deutschland beunruhigende Ergebnisse. 15-jährige Schülerinnen zeigen schlechte Ergebnisse in der aeroben Ausdauer und in der Schnelkraft. In der Kraftausdauer- und Gelenkigkeit fallen die in Deutschland lebenden Mädchen und Jungen gegenüber dem Untersuchungsdurchschnitt deutlich ab. Für den Schulsport besteht, so reklamieren unterschiedliche Interessenvertreter aus den Sportverbänden und der Ärzteschaft, Handlungsbedarf.

Empirische Forschungsbefunde zur Unterrichtsqualität nehmen aber in den letzten Jahren deutlich zu. Verlässlicher als früher kann beurteilt werden, ob bestimmte Maßnahmen der Klassenführung und Unterrichtsgestaltung im Blick auf dauerhafte Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler sinnvoll sind oder nicht. Mit Hilfe aufwendiger Langzeitstudien wurden "Merkmale guten Unterrichts" isoliert, die in jenen Klassen, die dauerhaft hohe Lernerfolge zeigten, besonders ausgeprägt waren. Die Untersuchungen beziehen sich auf kognitive Kompetenzen der Schüler, können aber auf sensorische, motorische und soziale Lern- und Entwicklungsprozesse übertragen werden. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der amerikanischen Effektivitätsforschung lassen sich fachübergreifende Ergebnisse auch auf den Sportunterricht übertragen.

Zehn Merkmale guten Sportunterrichts

1. Strukturiertheit (= klare Strukturierung des Lehr-Lernprozesses)
2. Optimale Nutzung der zur Verfügung stehenden Zeit
3. Lange Einbindung der Schüler/innen in motorische Aktivitäten (= Ausweitung des Anteils "echter" Bewegungszeit der Schülerinnen und Schüler)
4. Methodenvielfalt (= Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und Vermittlung von Methodenkompetenz an die Schülerinnen und Schüler)
5. Stimmigkeit der Ziele, Inhalte und Methoden
6. Unterrichtsklima (= Schaffung einer lernförderlichen, positiven Arbeitsatmosphäre)
7. Sinnstiftende Unterrichtsgespräche (= Vermittlung zwischen Lehrplan und Schülerinteressen durch zielgerichtete Fragestellungen)
8. Förderhaltung (= Orientierung am individuellen Lernstand, Ermutigung zum Lernen und Vermittlung von Lernstrategien)
9. Schüler-Feedback (= regelmäßige Nutzung von Schülerrückmeldungen für die Planung und Durchführung des Unterrichts)
10. Leistungserwartungen und -kontrollen (= Transparenz der den Schülern vermittelten bzw. zwischen Lehrer und Schülern ausgehandelten Lernerwartungen und Leistungsrückmeldungen)

Abb. 3: Mischmodell nach GEBKEN (aus verschiedenen Studien konstruiert)

Gütekriterien des Unterrichts

Der Begriff "Gütekriterium" stammt ursprünglich aus der Wissenschaftstheorie und bezeichnet dort die Kriterien, anhand derer die Qualität empirischer Forschungen bestimmt wird. Der Begriff ist dann generalisiert und auch auf andere Phänomene übertragen worden. Gütekriterien sind keine Standards. Standards liegen erst vor, wenn das Gütekriterium auf der Grundlage empirischer Forschungsergebnisse skaliert und geeicht worden ist.

Definition:

Gütekriterien des Unterrichts sind von Wissenschaftlerinnen definierte und empirisch abgesicherte Maßstäbe zur Beurteilung der Unterrichtsqualität.

Zwischen empirischen Befunden und didaktischen Ratschlägen liegen komplizierte Übersetzungsleistungen: Aus empirischen Befunden lässt sich nicht unmittelbar ableiten, was sein soll. Vorab ist zu entscheiden, was mit welchen Effekten als hohe Qualität des Sportunterrichts zu bezeichnen ist (vgl. Terhart 2000, 815). Gütekriterien sind deshalb immer durch normative Setzungen geprägt.

Qualität im Sportunterricht liegt dann vor, wenn möglichst viele Schülerinnen und Schüler an sinnvoller Bewegung „dran sind“, wenn sie ihr Verständnis, ihren Erfahrungshorizont vergrößern, ihre Fertigkeiten schulen und sich aktiv am Lernprozess beteiligen (Fend 2000, 57). Die Verantwortung dafür, welche Unterrichtselemente für wichtig gehalten werden, bleibt bei den Lehrern und den Sportdidaktikern, die Handlungsorientierungen für die Unterrichtsgestaltung formulieren.

Deshalb sollen im Folgenden die zehn Merkmale zu didaktisch-methodischen reflektierten Gütekriterien umformuliert werden.

1. Klare Strukturierung des Unterrichts

Unterricht ist klar strukturiert, wenn ein "roter Faden" für Lehrer und Schüler erkennbar ist. Ein Überblick über den Stundenverlauf kann einen sinnvollen Einblick in den Sinn und Zweck einer Unterrichtsstunde geben. Aufgabenstellungen, an denen die Schüler/innen arbeiten sollen, sind verständlich und werden eher akzeptiert, wenn der Unterrichtsinhalt strukturiert und nachvollziehbar gestaltet wird. Klare Lehrersprache und Aufgabenstellung sowie plausible Untergliederung des Unterrichtsinhalts erleichtern besonders lernschwächeren Schülern das Lernen (Brophy 2002).

2. Optimale Nutzung der zur Verfügung stehenden Zeit

Voraussetzung für einen effektiven Unterricht ist eine straffe Unterrichtsplanung und -durchführung. Geräte und Unterrichtsmaterialien sind rechtzeitig bereit zu stellen. König / Zentgraf (1997, 10) beziehen sich auf eine Studie von McLeish (1985), in der deutlich wird, dass bis zu 22% der Zeit des Sportunterrichts nicht zur Vermittlung, sondern für organisatorische Belange genutzt wird. Noch größer ist der "Zeit-Verlust" beim Gerätturnen. Effektives Unterrichten bedeutet z. B. die Anwesenheit auch während des Übungs- bzw. Spielbetriebes zu überprüfen, die Wartezeiten an den Übungsstationen und im Spielbetrieb zu reduzieren und pünktlich mit dem Unterricht zu beginnen.

3. Lange motorische Aktivitäten

Die effektive Bewegungszeit der Schüler in einer Unterrichtsstunde liegt, so bilanziert Kurz (2002, 30), bei 10 Minuten. Mit dem Schulversuch an der Friedrich-Ebert-Schule in Bad Homburg ist es gelungen, die Wirkungen der täglichen Bewegungszeit und einer hohen Bewegungsdichte auf die motorische Leistungsfähigkeit und das Sozialverhalten der Kinder aufzuzeigen (Bös/ Obst 2000, 123). Dabei wurden mit Hilfe entsprechender Organisations-, Arbeits- und Sozialformen die Wartezeiten an den Geräten reduziert und die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten genutzt. Auch Untersuchungen über die Wirksamkeit der "Bewegten Schule" zeigen, dass mehr Bewegung im Unterricht eine verbesserte Konzentrations-, motorische Leistungsfähigkeit (Müller/ Petzold 2003) und eine Reduzierung der Unterrichtsstörungen (Wamser/ Leyk 2003) zur Folge haben kann.

Eine Ausweitung der Bewegungszeit kann sich auch außerhalb des Sportunterrichts zeigen. Eine motivierende Einführung in das Einradfahren führt zum Beispiel zu einer Ausweitung der außerunterrichtlichen Aktivitäten.

4. Methodenvielfalt

Es gibt empirische Belege, dass es in Mix der Sozialformen (Einzel-, Tandem-, Gruppenarbeit und Plenumunterricht) die größten Lerneffekte produziert (vgl. Weinert/ Helmke 1998, S. 249; Huber u. a. 2001; Brophy 2002, S. 18). Für den Sportunterricht stehen derartige Untersuchungen noch aus.

5. Stimmigkeit der Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen

Zwischen den Zielen, Inhalten und Methoden bestehen Wechselwirkungen. Es gibt keine Ziele "an sich", sondern immer nur in Bezug auf bestimmte Inhalte und bestimmte Methoden. Es gibt auch keine Methoden "an sich", sondern immer nur "eingewickelt" in bestimmte Aufgaben, welche die Lehrerin und die Schüler/innen lösen wollen oder sollen. Diese Wechselwirkungen finden immer und nicht nur hin und wieder statt. Sie konstituieren den Unterricht, weil in den Methoden und in den Inhalten implizite Zielorientierungen stecken (= innere Zielgerichtetheit"; vgl. Jank/ Meyer 2002, S. 55-60). Sinnverwirrende Über- und Unterforderungen der Schüler/innen können verringert werden, wenn in Analogie zur PISA-Studie auch im Sportunterricht stärker als bisher üblich durch genauere Lernstandsdiagnosen die von den einzelnen Schüler/innen erreichten Kompetenzstufen ermittelt werden. Zu vermeiden ist, dass nicht seltene Negativ-Beispiel aus der Praxis: Wenn die Schüler/innen von der 7. bis zur 12. Klasse fünf mal nacheinander Volleyball spielen, ohne dass sich die nachfolgenden Lehrer/innen erkundigt haben.

6. Förderliches Unterrichtsklima

Mit dem Begriff Unterrichtsklima wird die Qualität des Lehrer- Schüler und Schüler- Schüler Verhältnisses beschrieben. Unter einem positiven Unterrichtsklima versteht man eine Atmosphäre, die gekennzeichnet ist durch:

- gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz,
- verantwortungsvollen Umgang mit Personen und Gegenständen,
- eine zufriedene und fröhliche Grundeinstellung,
- eine klar strukturierte Führung und Leitung durch den Lehrer,
- Höflichkeit und gegenseitigen Respekt.

Ein positives Unterrichtsklima ist für den Erfolg des Sportunterrichts von zentraler Bedeutung, Angst vor Misserfolgen oder einer Blamage, fehlende gegenseitige Rücksichtnahme führen zu Bewegungsblockaden und eine Verweigerung des Sporttreibens. Ein "Arbeitsbündnis" zwischen Lehrer und Schülern (vgl. Jank/ Meyer 2002, S. 81) kann mit Hilfe von "Zielvereinbarungen" für einzelne Schüler einen entsprechenden Rahmen schaffen.

7. Sinnstiftende Unterrichtsgespräche

Sinnstiftende Unterrichtsgespräche sind Gespräche, die

- das neu zu erwerbende Wissen mit verwandten, den Schülern schon vertrauten Themen, Begriffen und Fragestellungen verknüpfen
- den Schülern erlauben, eigene Interessen in den Sportunterricht einzubringen.

Sie haben besonders im Sportunterricht eine Gelenkfunktion zwischen Bewegungsaktivität, Feedback und verdeutlichen die Unterrichtsstruktur.

8. Bewusstes Fördern und Üben

Mit Förderung ist nicht nur die Förderung leistungsschwacher Schüler gemeint, für die der sonderpädagogische Förderbedarf festgestellt ist; vielmehr ist Förderung für alle Schüler in allen Schulformen und Niveaustufen notwendig, da es keine homogenen Lerngruppen gibt. Das bedeutet also, dass nicht nur die schwächeren Schüler einer Lerngruppe einer besonderen Förderung bedürfen. Auch die talentierten Schüler sind zu fördern. Erfahrungen aus dem Projekt "Schüler als Lehrende" (Alefsen/ Gebken/ Schönberg 1999) zeigen, dass der Sportunterricht dies leisten kann. Eine besondere Stellung erhält dabei das Üben (nicht das vor allem auf die Ausbildung motorischer Fähigkeiten ausgerichtete Trainieren). Über die sportdidaktischen Anforderungen an ein sinnvolles Üben hat Kretschmer (2000) hilfreiche Prinzipien zusammengestellt.

9. Schüler-Feedback

Schüler/innen-Feedback meint die Ermittlung der Qualität von Lehr- und Lernprozessen durch die regelmäßige Nutzung von Schülerrückmeldungen. Schüler/innen-Feedback funktioniert besonders effektiv, wenn die Planung und Konzipierung von Beginn an unterrichtsbegleitend ist und der Kreativität und Flexibilität der Lehrkraft keine Grenzen gesetzt sind, um auf die konkrete Klassensituation (Altersgruppe, Klassenklima, Klassenstruktur) individuell einwirken zu können. In der Sportwissenschaft konzentriert sich die Diskussion auf das Lehrer-Feedback.

10. Klare Leistungserwartungen und -kontrolle

Mit "Leistungserwartungen" sind klar formulierte Lernziele gemeint, die den Schülern deutlich machen, welche Leistungen erbracht werden sollen. Transparenz der Leistungserwartungen und Formenvielfalt bei der Leistungskontrolle wirken sich positiv auf das Lern- und Leistungsverhalten von Schüler/innen aus. Lernentwicklungsberichte, die Aufschluss über die Lernfortschritte, aber auch -defizite geben, können der individuellen Lernsituation gerechter werden. Mit Hilfe von Beobachtungsbögen lassen sich Lernentwicklungen dokumentieren, um gemeinsam mit Schülern über den aktuellen Lernstand und mögliche nächste Lernschritte und Lernziele zu beratschlagen.

Schlussfolgerungen

Die Diskussion über "Gütekriterien" wird hiermit aufgenommen. Im Rahmen notwendiger Schulsportvergleichsuntersuchungen sind die hier aufgestellten Konstrukte zu überprüfen. Eine Qualitätsentwicklung des Sportunterrichts darf sich nicht auf regelmäßige Fitnessuntersuchungen der Schülerinnen und Schüler reduzieren. Erforderlich ist eine Scholastik-Studie für den Schulsport, um im Benchmarking-Verfahren die "guten" Merkmale des Sportunterrichts zu präzisieren. Gütekriterien haben sich aber dem gesellschaftlichen Wandel zu stellen. Die mangelhafte Fitness der Kinder und Jugendlichen hat zum Beispiel den Blick auf die tatsächliche Bewegung im Unterricht verschärft. Vor 20 Jahren schien dies noch ein Tabu-Thema zu sein.

HELMKE zum guten Unterricht

Kriterium	Subkriterium	Indikator
<i>Grundlagenkriterium</i>		
Passfähigkeit (dosierte Diskrepanz zw. Können und Anforderung)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrplangerechtigkeit der Anforderungen (Inhalte/Lernbereiche {motorisch, kognitiv}, Sozialformen, Bewertungsmaßstäbe) - innere Differenzierung - schülergerechtes Lerntempo 	P B
<i>Schlüsselkriterien</i>		
Effektive Klassenführung	<ul style="list-style-type: none"> - passend Organisations- und Sozialformen (inhaltlich, zieladäquat und klassenspezifisch) - konstruktiver Umgang mit Fehlern - Lehrerrolle (Berater, Helfer, Fachmann, Moderator, ...) situations-, anforderungs- und klassenspezifisch - Berücksichtigung der Individualität der Schüler 	B P I (Schüler)
Genügend Unterrichtszeit / Lerngelegenheiten	<ul style="list-style-type: none"> - zieladäquates Verhältnis von Vermitteln, Üben und Bewerten; Übungszeiteffektivität - Förderung selbstständigen Lernens (motorisch, kognitiv, sozial) - relative Methodenvielfalt (Übungsformen, Sozialformen) - Vorbereitung auf Sportprüfung und Projektarbeit im Fach - ... 	P B N
Klarheit / Ziel-, Wege und Aufgabenstrukturiertheit	<ul style="list-style-type: none"> - Anspruchsvolle, motivierende Ziele - Transparenz der Leistungserwartungen - Berücksichtigung aller Kompetenzbereiche - Verständlichkeit der Lernwege, Aufgaben und Forderungen - Zieladäquatheit der Übungsformen und Belastungsmethoden - Passfähigkeit von Zielen, Inhalten und Methoden - Lehrgangsgestaltung in den Lernbereichen - ... 	P B I (Schüler)

MEYER zum guten Unterricht

Kriterium	Subkriterium	Indikator
Klare Strukturierung	<ul style="list-style-type: none"> - Anspruchsvolle, motivierende Ziele - Berücksichtigung aller Kompetenzbereiche - Systematik und Verständlichkeit der Lernwege, Aufgaben und Forderungen - Lehrgangsgestaltung in den Lernbereichen 	<p>P</p> <p>B</p>
Intensive Lernzeitnutzung	<ul style="list-style-type: none"> - zieladäquates Verhältnis von Vermitteln, Üben und Bewerten; Übungszeiteffektivität - Vorbereitung auf Sportprüfung und Projektarbeit im Fach - klassenstufenspezifische Schwerpunktsetzungen in den Lernbereichen (weniger ist mehr) 	<p>B</p> <p>P</p> <p>I (Schüler)</p>
Stimmigkeit von Zielen, Inhalten und Methoden	<ul style="list-style-type: none"> - Zieladäquatheit der Übungsformen und Belastungsmethoden - passend Organisations- und Sozialformen (inhaltlich, zieladäquat und klassenspezifisch) 	<p>B</p> <p>P</p>
Methodenvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung selbstständigen Lernens (motorisch, kognitiv, sozial) - relative Methodenvielfalt (Übungsformen, Sozialformen) 	<p>B</p> <p>I (Schüler)</p>
Intelligentes Üben	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrplangerechtigkeit der Anforderungen (Inhalte/Lernbereiche {motorisch, kognitiv}, Sozialformen, Bewertungsmaßstäbe) - innere Differenzierung - schülergerechtes Lerntempo 	<p>B</p> <p>P</p>
Lernförderliches Klima	<ul style="list-style-type: none"> - konstruktiver Umgang mit Fehlern - Lehrerrolle (Berater, Helfer, Fachmann, Moderator, ...) situations-, anforderungs- und klassenspezifisch - Berücksichtigung der Individualität der Schüler 	<p>B</p> <p>I (Schüler)</p>
Sinnstiftende Unterrichtsgespräche	<ul style="list-style-type: none"> - motivierende Fehlerkorrektur - Förderung der Metakognition (Nachdenken über warum und wie des eigenen Handelns (S) im Sport) 	<p>I (Schüler)</p> <p>B</p>
Regelmäßige Nutzung des Schülerfeedback	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeit der Schülermitentscheidung - Schülerbeziehung (Planung, Durchführung, Bewertung) 	<p>I (Schüler)</p> <p>B</p>
Klare Leistungserwartungen und Kontrollen	<ul style="list-style-type: none"> - Transparenz der Leistungserwartungen - gerechte, transparente Bewertung - Berücksichtigung der Sozialkompetenz in der Lernbereichsnote 	<p>B</p> <p>I (Schüler)</p> <p>P/N</p>

Thüringer Fachberater Sport zum guten Unterricht

Kriterium	Subkriterium	Indikator
Lehrplanumsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel und Themen adäquat (alle Kompetenzbereiche berücksichtigend) - Abdeckung aller Pflichtlernbereiche - Berücksichtigung von Gesundheit und Fitness - Vorbereitung der Sportprüfung und Projektarbeit 	P I (Schüler)
Systematik des Lernens und Lehrens	<ul style="list-style-type: none"> - Zieladäquate motorische, kognitive und soziale Anforderungen - Schwerpunktsetzungen (weniger ist mehr) - Lehrgangsgestaltung in den Lernbereichen 	P/N B
Methodeneinsatz	<ul style="list-style-type: none"> - Variabilität (Lern- und Übungsformen) - Altersgerechtigkeit - Zieladäquatheit 	P B
Unterrichtsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel-/Aufgabenadäquatheit (motorisch, sozial, kognitiv) - Klassenspezifik - Übungszeiteffektivität 	B
Belastungsgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Zielbezogenheit - Gesundheitsförderung - Adaptivität 	B
Schülermitgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeit der Schülermitentscheidung - Schülerbeziehung (Planung, Durchführung, Bewertung) 	I (Schüler) B
Schülerorientierung	<ul style="list-style-type: none"> - innere Differenzierung (Inhalte, Aufgaben, Bewertung) 	P I (Schüler) B
Lehrerrolle (Berater, Helfer, Fachmann, ...)	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel-/Aufgaben-/Anforderungsadäquatheit - Klassenspezifik 	B

Literatur zum Thüringer Schulsport (ThILLM)

- Gesundheit und Fitness. Materialien Nr. 54. Multimedia-CD (2001).
- Gesund und fit im Berufsalltag. Materialien Nr. 88. Multimedia-CD (2003).
- Schulsport in Thüringen – Bewertung von Schülerleistungen im Schulsport. Impulse, Heft 44. (2004).
- Schulsport in Thüringen – Lernbereich Gesundheit und Fitness. Teil 1. Materialien, Heft 100. (2004).
- Schulsport in Thüringen – Lernbereich Gesundheit und Fitness. Teil 2. Materialien, Heft 109. (2004).
- Begabungsförderung im Schulsport. Impulse, Heft 44. (2004)
- Bewegungsfreundliche Schule in Thüringen. Teil 1. Impulse, Heft 48 (2006)
- Dokumentation – Seminarfacharbeit in Thüringen. (2006)

In Vorbereitung:

- Bewegungsfreundliche Schule in Thüringen – Teil 2. Bewegtes Lernen
- Gesund und fit im Berufsalltag mit der Aufbereitung des Lernfeldes "Bewegungen und Körperhaltungen im Berufsalltag" und Ausarbeitung von Stundenbildern
- Dokumentation zu Projektarbeiten mit "sportlichen" Themen
- Materialien zur frühkindlichen sensomotorischen Entwicklungsförderung als Begleit- bzw. Unterstützungsmaterial zum "Thüringer Bildungsplan bis 10 Jahre"

http://www.thillm.de/thillm/start_sport.html
